00128F

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

68. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Baelde in Gummersbach.

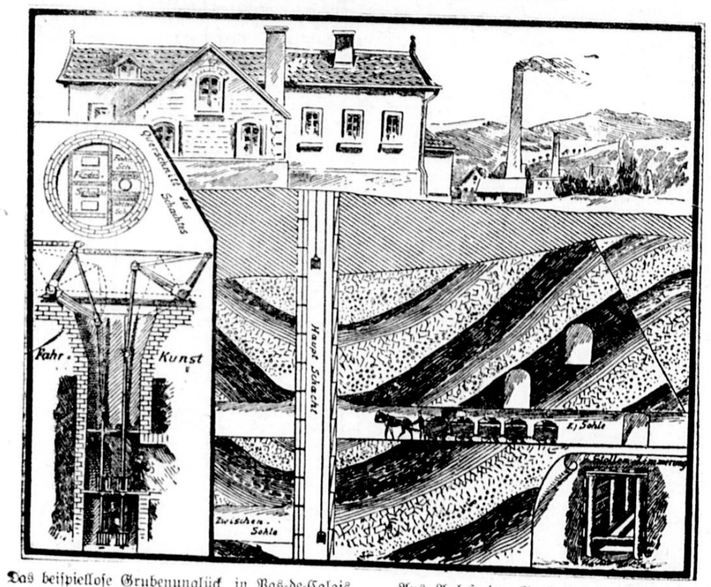
Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 66. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Montag, den 19. März** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, - größere - Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

Zum Grubenunglück in Courrières.



Das beispiellose Grubenunglück in Pas-de-Calais, welches die Kohlenschächte 1, 3 und 4, vornehmlich den Bezirk Courrières betroffen hat, wird noch lange die Gemüter beschäftigen. Tatsächlich ist in der Bergbaugeschichte wohl noch nie eine Katastrophe derartigen Umfanges zu verzeichnen gewesen. Die französische Kohlenindustrie ist allerdings schon früher von Katastrophen heimgesucht worden, aber doch nicht in dem Maße, wie das jetzt der Fall gewesen ist.

Das Kohlengebiet vom Pas-de-Calais ist neben dem von Nord das wichtigste, es produziert rund 18 000 000 t Kohlen, das zweite Kohlengebiet (Loire und Rhône) rund 4 00 000 t, dasjenige von Alais (Gard und Ardèche) ca. 2 000 000 t, das von Creuzot und Blanzy (Saône und Loire) gleichfalls rund 2 000 000 t. Außerdem sind besonders noch die Becken von Aubin (Aveyron), Commentry und Dovet (Allier), Brassac (Haute-Loire, Puy-de-Dôme), Graissessac und Rouvard (Hérault) zu erwähnen. Die größten Braunkohlengruben finden sich bei Fayeau (Air) im Departement Bouches-de-Rhône und Var und bei Bagnols und Orange, in den Departements Ardèche, Gard und Vaucluse. Die französischen Kohlenlager bedecken einen Gesamtflächenraum von 555 103 ha und wurden 1897 in 287 Kohlenwerken abgebaut, in denen 143 381 Arbeiter beschäftigt sind. Die Bergwerke verteilen sich auf 39 Departements, von denen jedoch nur 9 Braunkohlen liefern. — Die Kohlengewinnung ist im 19. Jahrhundert sehr gestiegen und hat sich seit 20 Jahren etwa verdoppelt.

Aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Courrières bringen wir beistehend unseren Lesern in einer schematischen Darstellung den Durchschnitt eines Kohlenwerkes. Aus demselben ist die Lage der einzelnen Kohlenschichten im Erdreich, der zur Einfahrt der Bergleute dienende Hauptschacht, die von diesem ausgehenden Sohlen und die Lage und Beschaffenheit der einzelnen Stollen ersichtlich. Auch Einrichtung der Fahrkunst und die genaue Einteilung des Hauptschachtes ist, letztere durch die getreue Wiedergabe des Querschnitts, in unserem Bilde überaus klar zur Darstellung gebracht. Erklärend bemerken wir dazu folgendes:

Mit dem Worte „Grube", „Bergwerk" oder „Zeche" bezeichnet man die Gesamtheit der zusammenhängenden unterirdischen Baue, die an der Lagerstätte nutzbarer Mineralien zum Zweck der Zugänglichmachung derselben angelegt sind. Ein Hauptschacht führt in senkrechter Richtung von der Erdoberfläche zu den unterirdischen Kohlenlagern. Von diesem, welcher sowohl einen besonderen Förderschacht zur Förderung der gewonnenen Kohle, wie auch oft einen Wetterschacht, der die Ansammlung schädlicher Gase in der Grube verhindern soll, einen Fahrschacht zur Beförderung der Bergleute in die Grube und aus derselben heraus, und einen Wasserhaltungsschacht zum Entfernen des in der Grube stets befindlichen Wassers, enthält, gehen horizontal angelegte Gänge, Sohlen genannt, aus, welche die Verbindung des Hauptschachtes mit den in den einzelnen Kohlenlagerschichten befindlichen Stollen herstellen, und zum Transport der gewonnenen Kohle bis zum Förderschacht mit Schienengeleise für die kleinen, meist von Pferden gezogenen Kohlenwagen versehen sind. Von diesen Sohlen aus, die man der Reihenfolge von oben nach unten als 1., 2., 3. Sohle usw. bezeichnet, erstrecken sich in den Kohlenschichten selbst die sogenannten Stollen. Letztere sind, wie aus dem Bilde ersichtlich, durch starke Balken und Bohlen nach allen Seiten hin abgestützt und ebenfalls mit Schienengeleise für die kleinen, durch Menschenkraft fortbewegten Kohlenwagen ausgestattet. Die Bewegung der Fahrstühle geschieht durch Maschinenkraft. Die Maschinen selbst stehen in einem über dem Hauptschacht erbauten besonderen Gebäude, dem Förderhaus, welches in unserm Bilde ebenfalls dargestellt ist. Selbstverständlich sind die einzelnen Kohlenbergwerke in den Einzelheiten der inneren Einrichtungen, je nach der Ausdehnung, Lage und Beschaffenheit der Kohlengeschichten, verschieden, doch sind sie in allen Hauptsachen so, wie sie unser beistehendes Bild in klarer Weise darstellt.

Deutscher Reichstag.

§ **Berlin**, 18. März.

Die Mehrheit des Reichstages sprach Freitag durch den Mund der Redner verschiedener Parteien dem gegenwärtigen Leiter des Kolonialamtes Erbprinzen zu Hohenlohe ihr volles Vertrauen aus. Wieder äußerte sich dieselbe große Mehrheit zuversichtlich dahin, daß unsere Kolonien, namentlich Ostafrika, die Perle unserer überseeischen Besitzungen, in hohem Grade entwicklungsfähig sind und sehr wohl in wirtschaftlicher wie kultureller Beziehung Vorteile und Erfolge versprechen, die für die Zukunft des deutschen Reiches, sei es hinsichtlich der Einfuhr industrieller Rohstoffe, sei es in Sachen der deutschen Auswanderung, von vitaler Bedeutung werden können. Erbprinz zu Hohenlohe will bemüht sein, mit seinen Beamten nach bestem Wissen und Gewissen an der Förderung und Erschließung unseres Kolonialbesitzes zu arbeiten; aber nur, wenn das Deutsche Volk in seiner Mehrheit der Überzeugung lebt, daß es sich auch bei unserer Kolonialpolitik um eine nationale Frage handelt und der Verwaltung Beistand leistet, kann der Erfolg, der natürlich nicht von heut auf morgen erreichbar ist, sichergestellt werden. (Lebhafter Beifall). Gegen Schluß der Generaldebatte eine kleine Sensation! Abg. Dr. Bachem (Ztr.) warf der Verwaltung „Hinterhaltigkeit" vor, da verschwiegen worden sei, daß verschiedene Unfälle unserer Schutztruppe durch den mangelhaften Zustand der Stationen veranlaßt seien. Redner drohte, der Reichstag werde sein Vertrauen dem Kolonialamte wieder entziehen, wenn nicht sofort und rückhaltlos Antwort erteilt werde! Geheimrat Seitz antwortete erschöpfend und die Sache klarstellend, Erbprinz zu Hohenlohe erklärte aber nachdrücklich, daß „Hinterhaltigkeit" der Kolonialverwaltung selbstverständlich völlig fern gelegen hat. Ebenso selbstverständlich wird dafür gesorgt werden, daß die Stationen durchgehends so befestigt werden, wie es die Unsicherheit der Verhältnisse im Interesse unserer Truppen notwendig erscheinen lassen. — Danach wurde der dritte Nachtragsetat für 1905 nach den Beschlüssen der Kommission bewilligt, ebenso für die bereits geleisteten Ausgaben dem Reichskanzler Indemnität erteilt. — Ebenso wurde ein vierter Nachtragsetat — 30,6 Mill. Mark aus Anlaß der Expedition in das Südwestafrikanische Schutzgebiet aus der Anleihe zu decken — genehmigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Kolonial-Etat. — Kamerun-Hinterlandbahn.

Abgeordnetenhaus.

§ **Berlin**, 18. März.

In der Freitags-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die dritte Lesung des Staatshaushaltsetats bis auf die Etats des Ministeriums des Innern und des Kultus erledigt. Aus den Verhandlungen, die, wie üblich, sich auf zahlreiche Einzelfragen erstreckten, sind einige Punkte hervorzuheben. Eine Rede des Abg. Oser (Hospitant der freis. Vp.) über Fleischpreise gab dem Minister für Landwirtschaft Anlaß zu der Ausführung, daß allerdings im Rheinland und Süddeutschland ein Mangel an Schweinen vorhanden sei, daß indessen seit dem 1. März das Ausfuhr-Kontingent für Süddeutschland und Sachsen aus Österreich vermehrt worden und wenigstens in Sachsen bereits eine starke Einwirkung dieser Maßnahme auf den Viehmarkt bemerkbar sei. In der kurzen Zeit seit dem 1. März sei aber ein richtiges Urteil über die Wirkung dieser Maßnahme nicht möglich, man müsse erst noch einige Zeit abwarten. Im übrigen aber sei daran zu erinnern, daß, wie die jüngsten Seuchenfälle an der russischen Grenze beweisen, ohne Grenzsperre die veterinärpolizeilichen Rücksichten nur ungenügend gewahrt werden können. Es sei aber die unabweisbare Pflicht des Ministers für Landwirtschaft und liege bei dem Überwiegen der Inlandsproduktion für den heimischen Konsum auch im Interesse der Verbraucher, die deutschen Viehbestände vor Verseuchung zu schützen. (Beifall.) Auf Anregung ostpreußischer Abgeordneter gab sodann der Minister eine genaue Darstellung der Überschwemmungen im Kreise Heydekrug und ihrer Wirkung. Danach sind namentlich die Moorkolonisten auf dem Kalwer Moor durch rückströmende Gewässer schwer heimgesucht worden, selbst ihr Leben konnte erst mit Hilfe von Pionier- und anderen Hilfsmannschaften gerettet werden. Vieh und Vorräte aber sind meist verloren. Eine Hilfsaktion der Provinzialbehörden ist bereits im Gange. Die Regierung wird dafür sorgen, daß die betroffenen Bewohner wirtschaftlich erhalten bleiben. Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung wurden die üblichen Erörterungen über die Lage der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter gepflogen. Von einem Kommissar dieser Verwaltung wurde dabei die Kritik von Rednern der freisinnigen Parteien und des Zentrums als unberechtigt nachgewiesen und dargelegt, daß die Eisenbahnverwaltung es an der nötigen Fürsorge für ihr Personal nicht fehlen läßt. — Bei dem Etat der Finanzverwaltung führte ein von Konservativen und Mitgliedern des Zentrums gestellter Antrag, die östliche Kanalbaudirektion nicht nach Hannover, sondern nach Minden zu verlegen, zu einer längeren Diskussion, in der Redner der erwähnten Parteien für, Redner aller übrigen Parteien gegen den Antrag sprachen. Die Resolution wurde von einer aus Konservativen und dem Zentrum bestehenden Mehrheit angenommen. — Weiter wies der Finanzminister Angriffe eines polnischen Redners auf den Oberpräsidenten von Posen mit dem Hinweis zurück, daß die bemängelte Unterstützung aus dem Dispositionsfonds an einen Apotheker aus dem Grunde erfolgt sei, damit dem Deutschtum die in dieser Apotheke bestehende Stütze nicht verloren gehe. Der Oberpräsident habe daher ganz im Rahmen der Ostmarkenpolitik gehandelt. Schließlich sprach sich der Justizminister gegenüber dem Abg. Dr. von Dziembowski-Pomian (Pole) über die Angriffe im Reichstage gegen die preußische Rechtspflege dahin aus,

Der größte Sinnengenuß, der gar keine Beimischung von Ekel bei sich führt, ist — im gesunden Zustand — Ruhe nach der Arbeit.

* * *

Schatten.

Roman von V. v. d. Lancken.

17 (Nachdruck verboten.)

Sechstes Kapitel.

Doktor Georg Ebert, Chefredakteur der X . . schen Zeitung, hatte seit einem Vierteljahr seine muntere Eva heimgeführt. Das junge Paar bewohnte eine allerliebste Wohnung in der Lützowstraße, fünf Zimmer, geschmackvoll eingerichtet; allerdings drei Treppen, aber was tat das bei Menschenkindern, die in der Vollkraft des Lebens standen und die außerdem, noch von den „Flügeln" der Liebe getragen, ohnehin leichter als andere Sterbliche, die kleinen Widerwärtigkeiten des Daseins überwanden. Ein geräumiger Balkon, mit Schlingpflanzen dekoriert, von einer rot und grau gestreiften Marquise überspannt und mit niedlichen Korbmöbeln ausgestattet, war Evas besondere Freude. Hier saß sie in den vielen einsamen Stunden, wo ihr Mann auf der Redaktion arbeitete und amüsierte sich über das Getriebe unten auf der Straße, von hier konnte sie ihn, den „Herzallerliebsten von allen" erspähen, wenn er die Trombahn verließ und mit Hilfe jener schon erwähnten „Flügel" möglichst rasch in ihre Arme eilte.

Eva war eine ganz prächtige kleine Hausfrau, ein energisches, dabei aber sehr liebenswürdiges Weibchen, und Doktor Ebert erkannte mit jedem Tage mehr, daß es Gott Hymnen entschieden sehr gut mit ihm im Sinne gehabt hatte, als er ihn und das schwarzlockige Evachen v. Führen zusammenführte. Ausgebreitete Gastlichkeit pflegte das Ehepaar bis jetzt nicht; erstens war die herannahende Sommerzeit nicht geeignet dafür und zweitens trugen beide kein großes Verlangen danach; willkommen und eine rechte Herzensfreude war ihnen nur der Verkehr mit Rupert v. Felsenbach und Gabriele, die, fast so lange verheiratet als sie selbst, ihr Heim in der Bellevuestraße hatten.

Heute, an einem prächtigen Mainachmittag, wurde der jungen Frau die Zeit ungewöhnlich lang; ihr Gatte kam nicht zu Tisch, sondern hatte ihr durch Rohrpost mitgeteilt, daß er, ein Opfer seines Berufs, mit einem eben von Newyork heimgekehrten Berichterstatter, einem berühmten „Romancier", und noch einigen literarischen Autoritäten im „Kaiserhof" speisen müsse.

„Felsenbach wird auch dabei sein," schrieb er, „geh' Du inzwischen zu Gabi, ich hole Dich abends dort ab.

Diesen Vorschlag fand Eva im höchsten Grade vernünftig und annehmbar; ihrem Naturell entsprechend, war die kleine Unmutswolke auf der Stirn rasch verschwunden. Sie sah nach der Uhr: — Zwei! — sehr gut, Gabi speiste um vier Uhr, einer Anmeldung bedurfte es nicht, so vertauschte sie nur ihr Hauskleid mit einer einfachen, aber hübschen Besuchstoilette, gab der Köchin die nötigen Anweisungen wegen des veränderten Mittagsmahles, da sie auch ausgehe, pflegte noch ein halbes Stündchen der Ruhe und langte in recht vergnügter Stimmung gegen vier Uhr in der Bellevuestraße an.

Felsenbachs Haushalt war in vornehm-aristokratischem Stil eingerichtet. Ein Diener geleitete Eva in Gabis reizenden Salon, und nach wenigen Minuten eilte diese mit ausgebreiteten Armen der Freundin entgegen.

„Wie schön, daß du kommst, Evchen," rief sie, „das ist ein herrlicher Einfall."

„Du mußt dich bei meinem Gatten dafür bedanken," lachte die Angeredete. „Was können wir armen, verlassenen Frauen denn auch besseres tun, als uns gegenseitig die Zeit und die Einsamkeit verkürzen? Rupert speist auch im Kaiserhof."

„Ja, dein Mann forderte ihn durch Rohrpost dazu auf, obgleich es ihm seiner Arbeit wegen nicht sehr gelegen kam. So, nun gib mir deinen Arm, Evchen, wir wollen gleich in das Speisezimmer hinüber gehen.

Die Felsenbachsche Wohnung lag hochparterre; vom Speisezimmer aus gelangte man auf die halbrunde Terrasse, von der an jeder Seite steinere Treppen in den Garten führten. Auf dieser, mit herrlich blühenden Topfgewächsen reich dekorierten Terrasse nahmen die beiden jungen Frauen nach dem Essen ihren Kaffee, den Gabi selbst bereitete, und Evi, die sich behaglich in einem Schaukelstuhl wiegte, konnte sich nicht satt sehen an den weichen, anmutvollen Bewegungen der Freundin, an dem Glück, das so hell aus den großen blauen Augen entgegenstrahlte, wenn Gabi beim Plaudern Ruperts Namen nannte oder ihr von ihrem häuslichen Leben erzählte. Eva war ihre Vertraute und in alle internen Familienverhältnisse eingeweiht, zu ihr konnte Gabriele rückhaltlos sprechen, wie sie rückhaltlos fragen durfte ohne die Befürchtung, neugierig oder gar aufdringlich zu erscheinen.

„Wie steht jetzt Ulla deinem Manne gegenüber?" fragte sie, als Gabi, mit der Bereitung des Kaffees fertig, die Tassen füllte und sich zu ihr setzte.

„Ich sehe selbst nicht klar darin," erwiderte Gabriele offen. „Sie kommt so sehr selten zu uns und nie, wenn Rupert zu Hause ist. Weißt du, Evi," — ein leichter Seufzer hob ihre Brust — „das schmerzt mich oft. Ulla ist doch immer meine Schwester und ich fühle, daß wir uns immer mehr und mehr von einander loslösen."

„Deine Schwester hat sich in ihre überspannte Schwärmerei und in ihren überspannten Schmerz verrannt," rief Eva ungeduldig.

„Sie hat Leo sehr geliebt, Evi, und ich verstand sie darin, bis die Liebe zu Rupert meinen Sinn gewandelt hat."

„Nicht die Liebe allein, sondern die Überzeugung, daß Rupert unschuldig an dem war, was deine Familie ihm zur Last legte. Dein Bruder fiel als ein Opfer seines Leichtsinns, als das Opfer eines gewissenlosen Weibes."

Gabi antwortete nicht. Sie rührte nachdenklich mit dem kleinen Löffel in ihrer Tasse. Evis schwarze Augen ruhten mit einem Ausdruck des Erstaunens und fast Unwillens auf ihr; plötzlich stand sie auf, trat an die junge Frau heran, legte ihr die Hand fest auf die Schulter und sagte:

„Gabi, zweifelst du an der Wahrhaftigkeit deines Mannes?"

Gabriele wandte mit einer raschen Bewegung der Freundin ihr Gesicht zu und sah sie frei und offen an.

„Nein, Eva," sagte sie ehrlich, „Rupert steht mir zu hoch und ich liebe ihn zu sehr, als daß auch nur der mindeste Zweifel in meiner Seele Raum hat. Wir sind ganz glücklich."

Evi Ebert beugte sich herab und küßte Gabi auf den Mund.

„So ist's in Ordnung, und das wollte ich auch nur hören," lachte sie. „Denn weißt du, Gabi, ich schätze deinen Rupert so sehr und bin ihm so gut, daß dein Hineinstarren in die leere Tasse und dein nachdenkliches Gesichtchen mir schon wie ein Unrecht gegen ihn vorkommen."

Gabi lehnte sich weit in den Stuhl zurück und zog die Freundin mit beiden Armen zu sich herab an ihre Brust.

„Du schätzest ihn und bist ihm gut — o, du Beste — dafür habe ich dich doppelt lieb. Aber meinst du nicht, daß mein Entschluß, sein Weib zu werden, ihn und den Menschen besser wie alles andere den Beweis lieferte, wie groß meine Liebe zu ihm ist und wie stark mein Glaube an die Lauterkeit seines ganzen Charakters.

Die beiden jungen Frauen hielten sich umschlungen, und Eva war seltsam bewegt. Sie wollte sich eben aus den Armen der Freundin aufrichten, als von der Tür des Eßzimmers her eine lustige Männerstimme rief:

„Beneidenswert — die eine wie die andere!"

Eine zweite Stimme akkompagnierte diese Worte mit herzlichem, wohltönendem Lachen.

Erschrocken gab Gabriele Eva frei, und tief errötend wandten sich beide um. Ebert stand in der halboffenen Flügeltür und Felsenbach blickte ihm über die Schulter.

„Georg —"

„Rupert —"

„Ihr, und jetzt schon?" scholl es von den rosigen Frauenlippen, ehe die bärtigen Männerlippen sie mit herzlichen Küssen schlossen.

„Unsere Sitzung ist vertagt, gottlob," berichtete Felsenbach, „nun wollen wir hübsch bei uns zusammen bleiben. Setz' dich, Georg — aber laß mir den Platz neben deiner Gattin — und du, Gabi, sorge für einen frischen, nicht zu schwachen Mokka, ich hole inzwischen das Unentbehrlichste zur Gemütlichkeit — eine leichte Upmann!"

„Hör' mal," rief Doktor Ebert ihm nach, „wenn du neben Eva sitzen willst, so wirst du nichts dagegen haben dürfen, wenn ich Frau von Felsenbach um die Gunst bitte, an ihrer Seite Platz zu nehmen. Sie gestatten, Gnädigste?"

„Natürlich, lieber Doktor," lachte Gabi, „aber Sie dürfen nicht zürnen, wenn ich meine Aufmerksamkeit zwischen Ihnen und dem Kaffeekochen teile."

Sie schellte und befahl dem Diener, einen frisch gefüllten Teekessel mit Wasser zu bringen.

„Wo habt ihr nun gespeist?" fragte Eva ihren Gatten.

„Wir? — Im Kaiserhof. Ich ging, da ich die Aufforderung noch in der Redaktion erhielt, dorthin, um Rupert zu treffen, traf ihn auch richtig, und in der Voraussetzung, daß die Damen sowieso schon gespeist haben würden, aßen wir gleich da und fuhren dann hierher."

Felsenbach erschien mit den Upmanns, Gabi hatte ihren frischen Aufguß präpariert, und es folgte nun jenes harmlos-fröhliche Zusammensein, wie man es unter gleichgesinnten, zufriedenen und geistig angeregten Menschen findet.

Scherzreden und Neckereien flogen zwischen den Ehepaaren hin und her, auch wurde dies und jenes berührt, was auf den Gebieten der Kunst und Literatur von sich reden machte, und als die Männer schließlich die brennendsten politischen Fragen zu erörtern begannen, gingen die Freundinnen in Gabis Musikzimmer, das neben dem Eßzimmer auch nach dem Garten hinaus gelegen war. Währenddem auf der Terrasse über den Erfolg oder Mißerfolg einer neuen Vorlage im Reichstage debattiert wurde, erklangen durch die geöffneten Fenster, von frischen, weichen Stimmen gesungen, die süßesten Liebeslieder, in denen zwei glückliche Frauenherzen all' ihr Fühlen, ihr Jauchzen und Hoffen austönen ließen.

Zum Tee konnten Everts trotz ehrlicher Bitten Ruperts und seiner Frau nicht bleiben, da Georg noch einen Leitartikel zu schreiben hatte und gleich von der Bellevuestraße aus in seine Redaktion ging, während Evi nach Hause fuhr.

Felsenbach und Gabriele blieben nun allein, und als das Ehepaar sie verlassen, kehrten sie Arm in Arm

daß diese Angriffe ihn völlig kühl ließen, weil dabei überwiegend Übertreibungen und selbst viele direkte Unrichtigkeiten mit unterlaufen seien. Die preußische Justiz habe jährlich über 100 000 Straffälle zu entscheiden. Es wäre seltsam, wenn dabei in dem einen oder anderen Falle nicht zur Kritik Anlaß gegeben würde. Das sind aber wenige Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen, daß die preußische Rechtspflege durchaus unparteiisch und streng nach den Gesetzen gehandhabt wird. Der preußische Richterstand stehe vollständig auf seiner Höhe und werde stets auf seiner Höhe bleiben. Sodann vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Rest der dritten Lesung des Etats.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 18. März. Der Kaiser traf gestern um 1 Uhr in Bremen ein und fuhr nach dem Ratskeller. Während des Frühstücks zu Ehren des Kaisers in den Senatorenräumen des Ratskellers zu Bremen wurden dem Kaiser vom Bürgermeister Dr. Barckhausen im Auftrage des Senats Bronzenachbildungen der beiden Statuen, die den Westeingang des Bremer Rathauses zieren, überreicht. Nach dem Frühstück erfolgte die Abfahrt 3¼ Uhr nach Berlin, wo der Kaiser abends 9½ Uhr wieder eintraf.

& — Der Direktor des Bureaus des Reichstags, Geh. Reg.-Rat Knack, ist gestern abend gestorben.

& — Die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung kommt zustande. Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat sich bei der zweiten Lesung mit der Besteuerung nach einem höheren als nach dem Normaltarif einverstanden erklärt. Die Regierung wollte sonst die Vorlage zurückziehen.

bz. — Die Flottenspende der Schüler an höheren Lehranstalten Deutschlands hat, wie der Rechenschaftsbericht im Reichsanzeiger besagt, 65 517,35 Mark rein ergeben. Sie sind dem Kaiser bereits zur Verfügung gestellt worden. Die Sammlungen für eine Flottenspende der Schülerinnen haben insgesamt 29 000 Mark gebracht.

bz. — Die Tagegelder-Vorlage für den Reichstag ist zwar von allen Reichsämtern bereitwillig aufgenommen worden, doch sind noch mehrere Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Die Vorlage soll jedoch noch in dieser Session dem Reichstag zugehen und rückwirkende Kraft für sie erhalten.

— Eine Ehrengabe für die Deutschen Retter in Courrières hat die sächsische Abgeordnetenkammer privatim in Höhe von mehr als 1500 Mark gestiftet. Dieser Entschluß ist mit einem Bravo! zu begrüßen und wird hoffentlich Nachahmung finden. Mit Recht wies der Präsident darauf hin, in wie glänzender Weise die deutschen Bergarbeiter durch ihre über alles Lob erhabene Tätigkeit in den Gruben von Courrières den deutschen Namen durch die Welt getragen haben. Diesen Helden der selbstlosen Aufopferung für ihre französische Brüder müsse bei ihrer Rückkehr in die Heimat eine Ehrengabe angeboten werden, zu der er die Mitglieder der Kammer dem Grundstock darzubringen bitte. Die Sammelbogen füllten sich sofort mit ansehnlichen Beiträgen, so daß die Summe von 1500 M schon weit überschritten ist.

Budapest, 18. März. Der Ministerrat hat das leitende Komitee der koalierten Parteien des aufgelösten Reichstages aufgelöst und dessen weitere Tätigkeit verboten, weil dieses Komitee sich Rechte angemaßt hatte, welche nur der Exekutivgewalt zustehen, und weil das Komitee in Beschlüssen, Erklärungen und Aufrufen zum offenen Widerstande gegen gesetzliche Verfügungen aufgereizt hatte.

× **Rom,** 18. März. Das neue Ministerium hat bei der Wahl der Kammerausschüsse eine Niederlage erlitten. In den Etatsausschuß wurde nicht ein einziger Anhänger des Ministeriums gewählt.

Paris, 18. März. Clémenceau hat die Präfekten angewiesen, mit den Inventaraufnahmen fortzufahren, aber mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und alle nötigen Maßnahmen an solchen Orten zu treffen, wo Ruhestörungen zu befürchten seien. Clémenceau teilte in der Kammer mit, daß der Geistliche von Saint Etienne-de-Mer-Morte (Departement Loire Inférieure) mit einigen Einwohnern in das Schulgebäude des Ortes eingedrungen und daß das Gebäude ausgeplündert worden sei; die Untersuchung wegen dieses Vorfalles sei angeordnet worden.

he. — Die „Agence Havas" teilt gegenüber Zeitungsmeldungen mit, daß niemals die Rede davon gewesen wäre, gegen die Königin Natalie von Serbien einen Ausweisungsbefehl zu erlassen, weil sie in Biarritz bei den gegen die Inventaraufnahme erfolgten Kundgebungen zugegen gewesen sei.

& — Die Zahl der streikenden Bergleute in Frankreich ist am Freitag im Kohlenbecken Pas-de-Calais auf 26 000 gestiegen. Auch in der Provinz du Nord wird versucht, einen Ausstand herbeizuführen, doch hofft man auf eine Einigung bis Montag.

he. — Clémenceau hat die Präfekten der Departements Nord und Pas-de-Calais angewiesen, bei der Streikbewegung reguläre Truppen nicht heranzuziehen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung solle die Gendarmerie sichern, die durch die in nächster Nähe stationierte Gendarmeriebrigade zu verstärken sei. Die Gendarmerie soll in den Zechengebäuden verborgen gehalten werden.

× **Bukarest,** 18. März. Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Königs tauchen immer wieder auf.

& **Belgrad,** 18. März. Über Englands Balkan-Politik werden sonderbare Mitteilungen verbreitet, die noch dringend der Bestätigung bedürfen. Es heißt, der Besuch des Königs Eduard in Montenegro stehe mit der Absicht im Zusammenhange, den Anspruch des Prinzen Mirko von Montenegro auf den serbischen Königsthron zu unterstützen. Italien begünstige diesen Plan, schon wegen der nahen Verwandtschaft des italienischen Königshauses mit dem montenegrinischen Fürstenhause. Dagegen protestiere Österreich gegen den englischen Plan, der denn auch nichts weiter zum Zwecke habe, als einen Bruch zwischen Österreich und Italien herbeizuführen und England gegenüber Deutschland dadurch in Vorteil zu setzen. Bekannt ist, daß König Eduard von England dem König Peter von Serbien die Anerkennung verlagt, weil Peter noch immer im Bunde mit den Königsmördern steht. Diese Tatsache hat wohl zu den weiteren Folgerungen Veranlassung gegeben, die dann nur lose Kombinationen wären.

* **Madrid,** 18. März. Der König von Portugal weilte in Madrid zu Besuch. Bei einem Festmahl der Stadt tauschten er und der Bürgermeister die herkömmlichen Reden über die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern aus. In Wahrheit waren sie immer feindliche Brüder. König Eduard hat sie jetzt für seine Zwecke zusammengebracht.

Tokio, 18. März. Die Marineverwaltung gibt bekannt, daß der Seeoffizier Kimura ein Verfahren zum Fernsprechen ohne Drahtleitung erfunden hat.

Aus unseren Kolonien.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 18. März. Major v. Estorff hat einen Angriff gegen Morenga in den letzten Wochen vorbereitet und den Kreis um die Stellung des Gegners am Oranjefluß immer enger gezogen. Allenthalben ist der Gegner zurückgewichen. Die linke Kolonne der Abteilung des Hauptmanns Siebert unter Oberleutnant Beyer stieß östlich von Velladrift auf einen starken Gegner, der nach einem Gefechte seine Stellung in der Nacht zum 10. März räumte. Gefallen ist ein Unteroffizier, schwer verwundet drei Mann, leicht Leutnant Mannhardt und drei Mann. Major Täubler mit der rechten Kolonne erreichte am 10. März den Oranjefluß, 12 Kilometer östlich von Velladrift. Morenga soll zwischen beiden Kolonnen sich befinden. Die Abteilung Ercleert und Hornhardt hatten am 12. März bei Hartebeestmund ein Gefecht mit dem Feinde, der geworfen wurde. Die Abteilung Ercleert hat zehn Leichtverwundete, die Abteilung Hornhardt keine Verluste.

& Die Marokko-Konferenz in Algeciras.

Revoil und Nadowitz haben eine längere wichtige Unterredung. Es heißt, Deutschland habe sich bereit erklärt, Konzessionen in Bezug auf die Polizeifragen zu machen gegen französische Konzessionen in der Bankfrage. Frankreich werde sich mit zwei Anteilen im Bankkonsortium begnügen. Diese Vorschläge dürften die endgültige Beendigung der Konferenz bedeutend fördern. Die nächste offizielle Sitzung der Konferenz findet erst am kommenden Dienstag statt.

Rheinland-Westfalen.

(Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.)

* **Gummersbach,** 19. März. Wir erwähnten in dem Bericht über den Brand der Steinmüllerschen Papierfabrik, daß auswärtige Feuerwehren zur Hilfeleistung erschienen seien und fügen hinzu, daß die Wehren durch das hiesige Postamt aus eigener Initiative auf den Brand aufmerksam gemacht wurden. Es scheint noch recht wenig bekannt zu sein, daß beim hiesigen kaiserl. Postamte ein sog. Unfallmeldedienst eingerichtet ist, der es den an das Ortsfernsprechnetz Angeschlossenen ermöglicht, auch in der Nacht, und überhaupt bei Dienstschluß des Vermittlungsamtes den Fernsprecher zu benutzen, um bei Unglücksfällen usw. Hülfe herbeizurufen.

* **Gummersbach,** 19. März. Die gestrige letzte Abonnementsvorstellung des Breslauer Schau- und Lustspiel-Ensembles hatte sich wiederum eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen, das vieraktige Volksstück „Die Dorfhexe" führt uns in die Normandie, wo ein Bauernstamm zu finden ist, ähnlich unsern früheren Marschbauern in Schleswig-Holstein, freie Bauern, die in ihrem Stolz auf das Ererbte oder Errungene sich dem Adel gleichstellen und auf die minder bemittelten Dorfinsassen mit Verachtung herabblicken. Der Sohn eines solchen Bauern verliebt sich in ein armes Mädchen, dessen Mutter verschollen und dessen Großmutter, mit der es in einer alten Hütte zusammen haust, im Rufe der Hexerei steht. Selbstredend fällt ein großer Teil des Verrufs auch auf das Mädchen. Der Vater des verliebten Bauernsohnes versucht natürlich alles Mögliche, um das Pärchen zu trennen, seine Anstrengungen würden aber ohne Erfolg bleiben, wenn nicht das Mädchen selbst, die Hindernisse kennend, den Entschluß faßte, fortzugehen. Nach einem Jahre, beim Begräbnis der Großmutter, sehen sich die Liebenden wieder, und, da das nun völlig verwaiste Mädchen jetzt einen Vormund braucht, wird es von dem Pfarrer zu dem reichen Bauern dem Vater ihres Liebhabers, gewiesen, der es erst hartherzig von sich weist, sich aber im Laufe der Unterhaltung von den guten Eigenschaften des Mädchens immer mehr überzeugt, so daß er schließlich als Freiwerber für seinen Sohn selbst auftritt. Dies ist in kurzen Zügen die Handlung des Stückes. Die Besetzung der einzelnen Rollen war eine vorzügliche, namentlich der selbstherrische, stolze Bauerntypus) wurde von dem Darsteller in überraschender Naturtreue wiedergegeben. Auch alle übrigen Personen, die „arme Waise", der verliebte Naturbursche, die alte Fadet usw., wurden sehr gut dargestellt, so daß ein vorzügliches Gesamtspiel geboten wurde und auch diese Abschiedsvorstellung reichsten Beifall erzielte. Und nun noch einige Worte über die Theatergesellschaft. Wir müßten keinen Fall, in dem es einer Direktion, wie im vorliegenden der Klingerschen, in solch kurzer Spanne Zeit gelungen wäre, sich die Gunst des Publikums in dem Maße zu erwerben, wie es hier geschehen, und das Interesse für das Theater nicht allein zu wecken, sondern womöglich noch zu erhöhen. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir diese Erfolge neben den künstlerischen Leistungen auch dem soliden Auftreten und dem ganzen Verhalten der Bühnenmitglieder in Rechnung stellen. Herr Klinger hat sich hier so gut eingeführt, daß er, wenn er im nächsten Jahre, wie versprochen, wiederkehrt, neuer Erfolge sicher sein darf.

* **Gummersbach,** 19. März. Die Invaliden-Quittungskarte darf von dem Arbeitgeber auch dann nicht zurückbehalten werden, wenn der Abgang der Angestellten aus dem Geschäft eigenmächtig und ohne vorhergegangene Kündigung erfolgt ist. So hat den „Blättern für Rechtsanwendung" zufolge das bayerische Oberste Landesgericht entschieden. Nach dem Urteil dieses Gerichtes darf der Arbeiter oder Angestellte nicht gehindert werden, eine andere Stellung anzunehmen. Eine solche Behandlung würde die Zurückbehaltung der Invalidenquittungskarte bedeuten und der Arbeitgeber würde dadurch einen Druck auf den kontraktwidrig Ausgeschiedenen ausüben können. Das sei aber nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen. — Etwaige Ansprüche an den Vertragsbrüchigen muß der Arbeitgeber also im besonderen Klageverfahren geltend machen.

r. **Hülsenbusch,** 18. März. Die Mitgliederzahl der Ortskrankenkasse der Steinindustrie der Gemeinde Gimborn betrug am 1. Januar 1905 293; am Jahresschlusse 262. Im Laufe des Jahres erkrankten 151 Mitglieder mit 2368 Krankheitstagen. Gestorben sind 3 Personen. Die Gesamteinnahmen zur Krankenkasse betrugen 12 176,01 M.; darunter aus der Beforgung von Geschäften der Invaliditäts- und Altersversicherung 196,72 M. Die Gesamtausgaben betragen 9428,31 M., und zwar: für ärztliche Behandlung 2079,80 M.; für Arznei und sonstige Heilmittel 1555,73 M., Krankengelder an Mitglieder 2951,74 M., an Angehörigeder Mitglieder 95,70 M., Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 321,70 M., Kurgelder 180 M., Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung 13,11 M., für Kapitalanlagen 1311,19 M., Verwaltungsausgaben a) persönliche, im ganzen 696,72 M., b) sächliche 80,80 M., sonstige Ausgaben 142,40 M. Für den Anfang des Rechnungsjahres 1905 bleibt ein Barbestand von 2747,70 M. Der Reservefonds beträgt 4169,32 M. gegen 2873,43 M. im Vorjahre, der Überschuß der Aktiva beträgt 7370,26 M. gegen 5497,08 M. im Vorjahre, also hat sich das Vermögen der Kasse im abgelaufenen Rechnungsjahr um 1873,18 M. erhöht.

r. **Hülsenbusch,** 18. März. Dem Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Gimborn entnehmen wir noch folgendes: Am 17. Februar 1905 fand in hiesiger Gemeinde die Zuchtstierkörung statt. Es wurden 11 Stiere angekört. Die Gemeinde gewährte für Stiere 1. Qualität 80 M., und für solche 2. Qualität 70 M. Nach der Viehaufnahme am 1. Dezember 1904 waren in hiesiger Gemeinde 80 Pferde, 1187 Stück Rindvieh, 8 Schafe, 544 Schweine und 744 Ziegen vorhanden. In dem ermittelten Rindviehbestande sind 899 Kühe und deckfähige Rinder enthalten. Die nächste Viehaufnahme findet im Juni statt. Außer einigen Rotlauffeuchenfällen unter den Schweinen kamen keine Viehseuchen zur Anmeldung. Die in hiesiger Gemeinde bestehenden Viehversicherungsvereine machten folgende Kassenabschlüsse: 1. Gimborner Rindviehversicherungsverein: Einnahme 1255,88 M., Ausgabe 1248,40 M., Bestand 6,68 M.; 2. Schweineversicherungsverein für Hülsenbusch und Umgegend: Einnahme 1092,83 M., Ausgabe 192,72 M., Bestand 900,11 M.; 3. Gimborner Ziegenzucht- und Versicherungsverein: Einnahme 348,55 M., Ausgabe 264,10 M., Bestand 120,45 M. Das verflossene Jahr war für die Landwirtschaft nicht besonders günstig. Der Roggen wurde gut eingeerntet und lieferte reichliche Erträge. Die Heuernte war ebenfalls gut. Der zweite Graswuchs und der Hafer hatten unter der anhaltenden nassen Witterung sehr gelitten und waren durchweg schlecht. Die Kartoffelernte, mit der infolge der mißlichen Witterung nicht rechtzeitig begonnen werden konnte, hat so geringe Erträge geliefert, daß die Landwirte Veranlassung nahmen, die Frage wegen Einführung einer neuen Sorte, die der Magnum bonum an Geschmack, Form und Ertrag usw. gleicht, eingehend zu erwägen. Kleinere Obsterträge waren nur an einzelnen Stellen zu verzeichnen. Dem landwirtschaftlichen Kasino für Hülsenbusch und Umgegend gehörten am Jahresschluß 157 Mitglieder an. Im Laufe des Jahres fanden 4 Sitzungen statt. Das Kasino beabsichtigt, einen Zuchtverband zu gründen und die erforderlichen Vorarbeiten sind bereits in die Wege geleitet worden. Die hiesigen Grundbesitzer zahlten an Beiträgen zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft insgesamt 4387,26 M. Es wurden 1,07 Proz. der Grundsteuer erhoben. Wie im Vorjahre, wurden auch im verflossenen Jahr einer Anzahl Landwirte hiesiger Gemeinde Beihülfen bewilligt und zwar für Obstbaumanpflanzungen 141,40 M., für Feldgras-Anlagen 444,50 M., und für Tannenanpflanzungen 550 M. Ferner sind den Kirchengemeinden Hülsenbusch und Gimborn für Aufforstungen 10 bezw. 95 M. bewilligt worden. Für Anlage mustergültiger Düngerstätten haben 6 Landwirte aus hiesiger Gemeinde den Antrag auf Bewilligung einer Beihülfe gestellt. Die Wald- und Wirtschaftswege Lobscheid-Lützinghausen und Berghausen-Obergelpe-Wegescheid sind unter Mitwirkung der interessierten Landwirte und mit Beihülfe von 446 M. bezw. 1124 M. im verflossenen Jahr ausgeführt worden. Auch im Jahre 1905 sind wieder Beihülfenanträge gestellt worden und zwar 8 für Obstbaumanpflanzungen, 7 für Feldgras-Anlagen, 4 für Düngstättenanlagen und 19 für Aufforstungen. — Die Feuerlöschgeräte wurden ordnungsmäßig instand gehalten. Zur Zeit ist man mit dem Bau eines Spritzenhauses für den Bezirk Nochen, umfassend die Ortschaften Peisel, Nochne, Kalkkuhl und Niedergelpe, zwischen Nochen und Kalkkuhl beschäftigt. Die Kosten werden zum Teil durch freiwillige Beiträge der Bewohner der vorgenannten Ortschaften gedeckt. Ein der Firma Dewes u. Sohn in Carlsthal gehörender Lagerraum ist im August 1905 abgebrannt. Sonstige Brände sind nicht zu verzeichnen. — Aus hiesiger Gemeinde gelangten am 17. April v. Js. 79 Militärpflichtige in Gummersbach zur Vorstellung, wovon 30 für tauglich befunden wurden. Am 14. und 15. Juli fand die Aushebung statt. Zur Vorstellung kamen 34 Militärpflichtige. Davon wurden 16 ausgehoben. Im Oktober wurden 15 junge Leute aus hiesiger Gemeinde beim Militär eingestellt. 3 Familien erhielten wegen Einziehung des Mannes, zu einer Übung die gesetzliche Unterstützung. 4 Veteranen wurde die Beihülfe aus dem Reichsinvalidenfonds bewilligt. Es sind in der Gemeinde insgesamt 15 Veteranen-Rentenempfänger vorhanden. Einer ist im verflossenen Jahre gestorben. — Am Schlusse des Jahres waren in der Gemeinde 35 Wirtschaften und 5 Kleinhandlungen mit geistigen Getränken vorhanden, 2 neue Wirtschaften mit alkoholfreien Getränken wurden konzessioniert. Es wurden 29 Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen veranstaltet. Die Lustbarkeitssteuer betrug 155 M.

lt. **Dümminghausen,** 19. März. Samstag abend gegen 8 Uhr machte sich hier ein starker Brandgeruch bemerkbar. Als man der Ursache nachforschte, stellte sich heraus, daß der Inhalt der Wolltrockenkammer der Müllerschen Fabrik in Brand geraten war. Die hiesige Feuerwehr wurde schleunigst alarmiert und löschte den Brand in kurzer Zeit. Einige benachbarte Feuerwehren, die herbeigeeilt waren, brauchten glücklicherweise nicht in Tätigkeit zu treten. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

-b. **Bergneustadt,** 18. März. In den Tagen vom 15. bis 17. d. Mts. fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Kleine und in Gegenwart des Hrn. Seminardir. Habermas aus Gummersbach an der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt die erste Entlassungsprüfung statt. Von den 30 Prüflingen fiel einer durch, während 4 nur provisorisch ins Seminar aufgenommen werden konnten. Die meisten Präparanden werden in das Lehrerseminar zu Gummersbach eintreten. Die Aufnahmeprüfung an der hiesigen Anstalt findet vom 26. bis 28. d. Mts. statt, wozu bereits zahlreiche Meldungen eingelaufen sind.

× **Vollmerhausen,** 19. März. Die vor einigen Tagen in auswärtigen Blättern aufgetauchte Nachricht,

auf die Terrasse zurück und stiegen von da in den Garten hinab, dessen sie sich ungestört erfreuen konnten, da die Bewohner der Beletage, denen die Mitbenutzung zustand, schon seit einigen Wochen verreist waren und voraussichtlich noch lange nicht zurückkehren würden. Der Garten ging etwas über die für derartige Gärten hergebrachte Kleinheit hinaus, hatte einige schöne alte Bäume und Bosketts nebst Rasenflächen aufzuweisen und war so geschickt angelegt, daß er mit seinen verschlungenen Wegen einen noch größeren Eindruck machte. Die Hauptzierde war eine prächtige Kastanie, in deren Schatten eine Anlage eleganter und bequemer Gartenmöbel zum Niedersitzen einlud. Hierher lenkten Rupert und Gabriele ihre Schritte, und von des Gatten Arm fest umschlungen, lehnte die Frau ihr Köpfchen an seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

uv. **Die Furcht.**

Novellette von Guy de Maupassant.
(Übersetzt von Wilhelm Thal.)
(Nachdruck verboten.)

Nach dem Essen gingen wir auf die Schiffsbrücke hinunter. Vor uns lag das Mittelländische Meer wie ein klarer, glatter Spiegel. Das große Fahrzeug, auf dem wir uns befanden, glitt dahin und verdunkelte den sternenbesäten Himmel mit seinem schwarzen Rauche. Wir waren sechs bis acht Personen und bewunderten die herrliche Landschaft. Der Kapitän, der seine Zigarre rauchte, nahm plötzlich die Unterhaltung vom Diner wieder auf und sagte: „Ja, ich hatte an jenem Tage Furcht. Mein Fahrzeug saß, vom Sturme gepeitscht, sechs Stunden lang auf den Sandbänken fest. Glücklicherweise wurden wir gegen Abend von einem englischen Schoner, der uns bemerkte, aufgenommen." Jetzt nahm ein großer Mann mit sonnenverbranntem Gesicht und ernstem, schwermütigem Ausdruck, dem man auf den ersten Blick ansah, daß er viele Länder gesehen und viele Gefahren bestanden hatte, das Wort: „Sie sagen, Herr Kapitän, Sie hätten Furcht gehabt, aber das glaube ich nicht. Sie täuschen sich über die Bedeutung des Wortes und über die Empfindung, die Sie gehabt. Ein energischer Mann hat angesichts der Gefahr niemals Furcht. Er ist bewegt, erregt, ängstlich, aber Furcht ist etwas ganz anderes". Lachend erwiderte der Kapitän: „Nun, ich bürge Ihnen dafür, daß ich Furcht hatte." Der Mann mit dem sonnenverbrannten Gesicht fuhr mit leiserer Stimme fort: „Gestatten Sie mir, mich näher zu erklären. Die Furcht (und die furchtlosesten Menschen können Furcht haben) ist etwas Entsetzliches, eine gräßliche Empfindung, sozusagen ein Krampf des Herzens und der Sinne, aber diese Empfindung kann bei einem tapferen Menschen weder bei einem Angriff, noch bei dem unvermeidlichen Tode, noch bei allen bekannten Formen der Gefahr eintreten. Sie tritt nur ein unter gewissen anormalen Umständen und unter bestimmten geheimnisvollen Einflüssen. Die wahre Furcht ist gleichsam die Erinnerung an längst vergangene Schrecknisse. Ein Mann, der an Geister glaubt und sich in der Nacht einbildet, er sehe ein Gespenst, empfindet die Furcht in ihrer ganzen entsetzenerregenden Größe. Ich habe die Furcht vor ungefähr 10 Jahren am hellen Tage kennen gelernt, dann ist sie mir erst wieder im letzten Winter in einer Dezembernacht begegnet. Und doch habe ich viele Gefahren überstanden, die tödlich auslaufen konnten. Ich habe mich oft geschlagen, Räuber haben mich überfallen, die mich für tot liegen ließen. Ich wurde als Aufständischer in Amerika zum Tode verurteilt und in China von einer Schiffsbrücke in das Meer geworfen. Jedesmal, wenn ich mich verloren geglaubt, war ich aufs äußerste gefaßt, ohne die geringste Furcht zu empfinden. Die Furcht lernte ich in Afrika kennen, und ich will Ihnen die Geschichte nicht vorenthalten. Afrika ist eins der seltsamsten Länder der Welt. Sie haben wohl alle von den unendlichen Sandwüsten gehört. Nun denken Sie sich einmal den Ozean, anstatt aus Wasser, aus Sand bestehend. Denken Sie sich einen Orkan, anstatt aus Wellen, aus gelbem Staube. Diese Wellen sind berghoch, ja noch größer, und fluten dahin, wie der Grundbegriff des entfesselten Elements. Auf dieses furchtbare Meer gießt die verzehrende Sonne ihre entsetzlichen Gluten herab, und durch diese Sandhügel muß man schreiten, unaufhörlich, ohne Ruhe, ohne Rast. Die Pferde schnaufen, sinken bis an die Knie in den Sand und strauchseln beim Überschreiten der stets sich neu bildenden Sandberge. Wir waren acht Freunde, in Begleitung von acht Spahis und vier Treibern mit zwei Kamelen. Wir sprachen nicht mehr, denn wir erlagen unter der Hitze und der Ermüdung. Plötzlich stieß einer der Männer einen Schrei aus, wir machten Halt und blieben unbeweglich, überrascht von einem unerklärlichen Phänomen, das den Reisenden jener öden Gegend bekannt ist. Von irgend einer Seite, von unbestimmter Richtung her, hörten wir ein Trommeln, das geheimnisvolle Trommeln der Sanddünen: bald stärker, bald schwächer, hielt es von Zeit zu Zeit an, um sein phantastisches Rollen dann wieder aufzunehmen. Die Araber sahen sich entsetzt an, und der eine sagte in seiner bilderreichen Sprache: „Der Tod schwebt über uns." In demselben Augenblick fiel mein Freund, den ich wie einen Bruder liebte, vom Sonnenstich getroffen, vom Pferde und blieb tot im Sande liegen. Zehn Stunden lang, während ich vergebens versuchte, ihn wieder zum Leben zu erwecken, hörte ich dieses unerklärliche Trommeln und fühlte wie die Furcht, die wahre, die entsetzliche Furcht mich beschlich und die Haare sträubten sich mir beim Anblick des geliebten Leichnams in diesem von der Sonne ausgebrannten Erdenwinkel. An jenem Tage begriff ich, was es heißt, Furcht haben, und noch besser habe ich es ein zweites Mal erfahren." Der Kapitän unterbrach den Erzähler: „Verzeihung, mein Herr, wissen Sie etwas Näheres über das Trommeln?" Der Reisende erwiderte: „Nein, niemand weiß es! Die Offiziere, die oft dieses seltsame Geräusch hören, meinen sämtlich, es sei das vergrößerte, vervielfältigte Echo, das aus den Sanddünen kommt, mit anderen Worten eine Fata Morgana des Tones. Das ist alles, mehr kann ich Ihnen darüber nicht sagen und will Ihnen jetzt meine zweite Erscheinung der Furcht erzählen: Es war im letzten Winter in einem Walde des nordöstlichen Frankreichs. Die Nacht brach zwei Stunden früher herein, so dunkel war der Himmel. Ich hatte zum Führer einen Bauern, der an meiner Seite unter den hohen Fichten dahinschritt. Ein entsetzlicher Sturm heulte, und manchmal bog sich der ganze Wald; trotz meines schnellen Schrittes und meiner schweren Kleidung fröstelte mich. Wir sollten bei einem Feldhüter, dessen Haus nicht mehr fern lag, Obdach finden; dort wollte ich jagen. Mein Führer hob manchmal die Augen gen Himmel und murmelte: „Entsetzliches Wetter!" Dann erzählte er mir von den Leuten, bei denen ich übernachten sollte. Der Vater hatte vor zwei Jahren einen Wilddieb erschossen und war seitdem tiefsinnig geworden. Seine zwei verheirateten Söhne lebten bei ihm. Es war nach und nach tiefdunkel geworden, und schweigsam schritten wir in der undurchdringlichen Finsternis einher. Endlich bemerkte ich ein Licht, und bald klopfte mein Gefährte an die Tür des mir zum Nachtlager bestimmten Hauses. Von innen hörten wir kreischende Frauenstimmen, dann fragte eine tiefe Männerstimme: „Wer ist da?" Mein Führer nannte seinen Namen, und wir traten ein. Ein alter Mann in weißen Haaren und mit wirren Blicken erwartete uns mit geladenem Gewehr in der Mitte der Küche, während zwei mit Äxten bewaffnete große Burschen die Tür hüteten. In den düstern Winkeln lagen zwei Frauen auf den Knien und weinten. Der Alte setzte die Waffe beiseite und befahl, mein Zimmer in Ordnung zu bringen. Da die Frauen sich aber nicht rührten, so sagte er zu mir: „Sehen Sie, mein Herr, ich habe heute vor zwei Jahren einen Menschen getötet. Im vorigen Jahre wollte er mich holen, heute erwarte ich ihn wieder." Ich beruhigte ihn so gut ich konnte, erzählte Geschichten und schließlich gelang es mir auch, die Gespensterfurcht der Anwesenden zu verscheuchen. Am Herdfeuer schlief ein alter, fast blinder Hund. Draußen heulte der Sturm um das kleine Haus, und durch ein winziges, in der Tür befindliches Schiebfenster sah ich plötzlich, wie ein Strauch vom Sturme gepeitscht, grell von Blitzen beleuchtet, hin und her schoß. Trotz meiner Anstrengungen, sie zu beruhigen, sah ich doch, daß ein tiefer Schrecken die Leute gebannt hielt. Müde und erschöpft wollte ich eben zu Bette gehen, als der alte Feldhüter plötzlich von einem Stuhle aufsprang, von neuem das Gewehr ergriff und mit wilder Stimme schrie: „Da ist er! Ich höre ihn." Die beiden Frauen fielen wieder auf die Knie, und die Söhne ergriffen ihre Äxte. Ich wollte wieder versuchen, sie zu beruhigen, als der bis dahin schlafende Hund plötzlich erwachte, den Kopf erhob und ein dumpfes, grauenhaft klingendes Geheul ausstieß. Aller Augen richteten sich auf ihn, er stellte sich auf seinen Pfoten auf und heulte ununterbrochen, während der Feldhüter wie wahnsinnig ausrief: „Er ahnt ihn, er ahnt ihn! Er war dabei, als ich ihn tötete!" Die beiden Frauen fingen plötzlich an, mit dem Hunde zu heulen und zu winseln und unwillkürlich befiel mich eine entsetzliche Furcht. Wovor? Das weiß ich selbst nicht! Wir blieben unbeweglich und erwarteten ein gräßliches Ereignis. Immer noch jagte der Hund um das Zimmer, roch an den Wänden und heulte. In einem Anfall von Wut packte der Bauer, der mich hergebracht, das Tier am Halse, öffnete eine kleine nach dem Hofe führende Tür und stieß den Hund mit einem Fußtritt hinaus. Sofort ward es still; aber dieses Schweigen war noch entsetzlicher. Plötzlich fuhren wir alle empor; Es hatte draußen leise an die Tür geklopft; dann tappte es wie mit leichter Hand, dann hörten wir zwei Minuten lang wieder nichts, darauf kratzte es wieder leise, leise, und plötzlich erschien ein Kopf an dem kleinen Fenster, ein weißer Kopf mit leuchtenden grünlichen Augen, und gleichzeitig drang ein Ton aus seinem Munde, ein düsteres, klagendes Gemurmel. Plötzlich verbreitete sich Dampf in der Küche. Der alte Feldhüter hatte geschossen, und in demselben Augenblick verbarrikadierten seine Söhne die Tür. Bis zum Morgen blieben wir unbeweglich an derselben Stelle, ohne ein Wort zu sprechen. Erst als ein schwacher Strahl der aufgehenden Sonne die Küche beleuchtete, wagte man den Eingang freizugeben. An der Tür lag mit einer Kugel im Kopf der alte Hund." Der Mann mit dem sonnenverbrannten Gesicht schwieg und setzte dann nach kurzer Pause hinzu: „In jener Nacht hatte ich keine Gefahr zu befürchten, und doch möchte ich lieber die entsetzlichsten Kämpfe bestehen, als jene furchtbare Minute noch einmal zu durchleben, in der der Greis durch das Schiebefenster auf den alten Hund schoß."

„Herr Leopold Krawinkel" beabsichtige, nachdem die hiesige Fabrik niedergebrannt, seinen Betrieb nach Bergneustadt zu verlegn, entbehrt nach unseren Informationen jeder Begründung, und erst recht die Erzählung von Errichtung eines „Humboldt-Werkes", zu der die Firma hier Terrains angekauft haben soll. Richtig ist, daß von der Firma Leop. Krawinkel eine Ausdehnung des Betriebes in Bergneustadt wie auch hier beabsichtigt ist.

Marienheide, 18. März. Herr Vikar Reuter hier wurde zum Pfarrer in Rupperath, Dek. Münstereifel, ernannt.

+ **Linge,** 17. März. Der Inhalt der Lingesetalsperre beträgt 2 600 000 cbm, der tägliche Abfluß 130 000 cbm.

)(- **Wiehl,** 18. März. Der Lehrer Herr Wilhelm Jaeger zu Bergneustadt ist zum Lehrer an der gehobenen evangel. Volksschule zu Wiehl ernannt worden.

Düsseldorf, 16. März. Das Schwurgericht hat den Feilenhauermeister Eckes, der wegen Falschmünzerei in Amerika mit drei und mit acht Jahren Gefängnis bestraft worden ist, wegen vollendeten und versuchten Münzverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus, zehnjährigem bürgerlichen Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Lithographen Gärtner (bei Annahme mildernder Umstände) zu drei Jahren Gefängnis und den Feilenhauer Röhrs zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten hatten in Manfort bei Schlebusch eine Falschmünzerwerkstatt eingerichtet, in der Prägematerial, etwa 500 falsche Fünfdollarnoten und die halbfertigen Platten zur Herstellung von falschen Tausendmarkscheinen vorgefunden wurden.

Elberfeld, 18. März. Eine tragikomische Szene spielte sich im hiesigen Standesamt ab. Ein von seiner ersten Frau geschiedener Mann fuhr mit seiner neuen Braut im Wagen vor, um zum zweiten Male den so wichtigen Schritt fürs Leben zu machen. Die Braut war bereits dem Wagen entstiegen und wartete auf ihren demnächstigen Gatten; dieser wurde aber, sobald er den Wagen verließ, von vier starken Damenhänden empfangen, und „behandelt". Der Zylinder wurde ihm eingeschlagen, und verschiedene Püffe wurden ausgeteilt. Der Bräutigam erwiderte diesen „liebenswürdigen" Empfang in entschiedener Weise und kämpfte sich so mit seiner Braut zum Standesamt durch. Die beiden Empfangsdamen waren seine geschiedene Frau und die „Ex-Schwiegermutter" des glücklichen Bräutigams. Um „Weiterungen" aus dem Wege zu gehen, wählte das frisch getraute Paar den Ausgang durch eine hintere Tür. Die beiden ehemaligen Familienangehörigen hatten sich jedoch inzwischen entfernt. Das Publikum, das sich inzwischen angesammelt hatte, brachte dem Paar laute Ovationen durch Hochrufe dar.

x **Meinerzhagen,** 16. März. Nachdem hierorts die Industrie sich entwickelt hat, fehlt es an Wohnungen. Zur Abhilfe dieses Mangels beizutragen, hat sich eine gemeinnützige Baugenossenschaft gebildet, die im verflossenen Jahre in Tätigkeit getreten ist und 2 Häuser gebaut hat. Für dieses Jahr ist der Bau von 8 Häusern vorgesehen, von denen vorläufig 6 vergeben werden sollen. (Siehe Inserat i. d. h. Nr.).

Vermischte Nachrichten.

Aus Sachsen. Über wunderliche Grenzverhältnisse berichtet die „Glauch. Ztg.": In dem in unserer Amtshauptmannschaft belegenen Dorfe Wickersdorf geht die Grenze mitten durch ein Haus und sogar durch den Ofen, so daß es öfters vorkommt, daß in der Kochmaschine der Kaffee im Altenburgischen und die Kartoffeln daneben auf sächsischer Seite gekocht werden. In einem Nachbardorfe durchschneidet die Grenze einen Kuhstall, so daß die Kühe, während sie auf sächsischem Gebiet stehen, ihr Futter im Altenburgischen zu sich nehmen. Die vergangene Zeit mit ihren vielen Privilegien und Rechten liefert noch viel mehr Komisches. So kamen früher in Waldsachsen, wenn dort die Schornsteine gefegt wurden, oft nicht weniger als fünf verschiedene Schornsteinfeger aus Altenburg, Schmölln, Meerane, Krimmitschau und Zwickau zusammen, um ihres Dienstes zu walten.

Amsterdam, 18. März. Zu der in der Umgebung Berlins auf den ausgebrochenen Hennig veranstalteten Treibjagd haben die letzten Wochen hierzulande ein interessantes Seitenstück geliefert. Ein berüchtigter Verbrecher, Frans Rosier, kurzweg nach seinem Wohnort der Haarlemmer Frans genannt, der bereits verschiedene Jahre seines Lebens hinter Kerkermauern zugebracht hatte, stand wieder vor Gericht, um sich wegen eines schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er scheint indessen mit Erfolg den Wahnsinnigen gespielt zu haben, und da sein Verteidiger mit der Einrede der erblichen Belastung Erfolg hatte, wurde er der Irrenanstalt in Medemblik (Nordholland) zur nähern Beobachtung übergeben. Es gelang ihm, zu entfliehen, nachdem er den Schrank eines Aufsehers der Anstalt erbrochen und sich mit Reisekleidern versehen hatte. Eine Zeitlang schien jede Spur von ihm verwischt zu sein, nur durch äußerst kühne und verwegene Einbrüche wußte man, daß der Haarlemmer Frans den heimatlichen Stand noch nicht von den Füßen geschüttelt, sich also nicht, wie man glaubte, ins Ausland begeben hatte. In verschiedenen Teilen des Landes, bald im Norden, bald im Süden wollte man ihn gesehen haben, Tatsache ist, daß er neben einem Gendarmen und dessen Familie, ohne erkannt zu werden, in demselben Abteil der Eisenbahn mehrere Stunden lang saß. Der vom Staatsanwalt zuerst auf 100 Gulden festgesetzte Preis auf seine Ergreifung wurde auf 500 Gulden erhöht, die Umgegend von Haarlem und Utrecht wurde durchstreift und abgesucht, an manchen Plätzen weigerten sich die Dienstmädchen aus Angst vor Frans abends das Haus zu verlassen, und allerlei romantische Erzählungen über die Kühnheit und das aalglatte Wesen des gehetzten Verbrechers machten Land auf Land ab die Runde. Aber endlich ging er doch in die Falle, nachdem er wenige Tage vorher in Gouda noch einen Einbruchsdiebstahl gemacht und eine bejahrte Frau dabei lebensgefährlich verwundet hatte. In Utrecht ging er zu einem Barbier, um sich rasieren zu lassen und ein Haarfärbemittel zu kaufen; der Barbier erkannte ihn an einem Muttermal auf der Oberlippe, auf das in den Steckbriefen aufmerksam gemacht worden war, hatte aber nicht den Mut, ihn zu fassen, sondern schickte ihm seinen Laufjungen nach, der ihn in eine christliche Jünglingsherberge eintreten sah. Dort wurde er, ohne Widerstand zu leisten, festgenommen. Durch Extrablätter wurde das Ereignis überall bekannt gemacht, man war aber, da er beharrlich leugnete, der gesuchte Frans zu sein, noch keineswegs beruhigt; erst durch die telegraphisch entbotenen Aufseher von Medemblik wurde seine Persönlichkeit einwandfrei festgestellt. Auch die beraubte und verwundete Frau in Gouda erkannte ihn sofort. Frans Rosier steht überdies im dringenden Verdacht, einen Raubmord begangen zu haben, über dessen Urheberschaft bis jetzt noch keine Anhaltspunkte gefunden werden konnten. Jedenfalls wird seiner Tätigkeit auf lange Jahre hinaus ein Ziel gesteckt sein.

„Dörspe", „Steinagger" und „Klosteragger".

Drei Bächlein rauschen zusammen
An schönen Tälern her,
Erzählen untereinander
Ein jedes sein eigene Mär.

„Von Osten komm ich gewandert,"
Die hüpfende „Dörspe" spricht,
„Zuerst blitzet mir in die Wellen
Die Sonne bei grauendem Licht.

Und fröhlich, wie ihr mich schauet,
Ihr Schwestern aus Süden und Nord,
So fröhlich sind auch die Menschen,
Die ich grüße von Ort zu Ort.

Die Höhen des bergischen Landes,
Die freundlich herniedersehn'n,
Sind Heimat für edle Männer,
Für Frauen minnig und schön."

„Wo Zwerge blitzend Silber
Bewachen im Gestein,
Da brech ich aus dem Felsen
Und rausch ins Land hinein.

Und silbern ist mein Wasser,
Und klar ist meine Flut
Und rings im Land der Berge,
Da sind die Menschen gut.

Treu schlagen dort die Herzen
Ich kenn sie allzumal,
Vieltausendfach gepriesen
Sei mein Steinaggertal,"

„Auch meine Wellen wallen
Durch bergischen Landes Grund,"
Spricht die „Klosteragger" lustig.
„Ich tu euch ernstlich kund:

Ich bin von uns die erste,
Am schnellsten ist mein Lauf,
Ihr fügt euch mir als Gäste:
Ich nehm euch einfach auf!

Wir haben alle Dreie
Des Guten viel gesehn,
Wir wollen's weiter tragen
Vorbei an grünen Höhn.

Wir wollen hier bei Derschlag
Wo eins das andre fand,
Uns treulich eng vereinen
Und weiterziehn durchs Land.

Drum steigt herab zur Quelle
Gruß euch! ihr Wanderleut —
Und an der Heimat Schwelle
Gelobt euch Einigkeit."

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 18. März. Das Ministerium bedroht jede Beeinflussung der Dumawahlen mit Strafe. Gleichzeitig wird aber gemeldet, daß in Moskau von 40 000 eingeschriebenen Wählern angeblich 20 000 (?) die Wahlzettel zurückgeschickt haben, also nicht wählen wollen. Der Kriegszustand ist in Bielostok aufgehoben worden. — Der Sohn des Generals Michailowitsch in Odessa ist zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er Aufrufe zum Verrat gegen die militärischen Pflichten unter den Soldaten verteilt hat. — Drei Redakteure sind vom Kriegsgericht in Tschita zum Tode verurteilt worden.

Saratow, 18. März. Die Frau die den General Ssacharow ermordete, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Der Gerichtshof empfahl die Verurteilte zur Begnadigung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Sebastopol, 18. März. Die Behörden haben Schutzwachen für die hiesigen Banken und Kreditinstitute eingerichtet und Soldatenposten in den Kassen aufgestellt.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. März: Viel Regen, veränderlich, starker Wind, kalt.
20. März: Wolkig, windig, Regenfälle, kühl.
21. März: Meist bedeckt, naßkalt, Regenfälle, Wind.

Nachweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 27. Febr. bis 11. März 1906 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Bergneustadt-Land. Geburten: Else, T. v. Friedrich Hornbruch zu Beustenbach. — Anna, T. v. Gerhard Behr zu Altenrothe. — Sterbefälle: Johann Jakob Henn zu Lantenbach, 79 J. — Gottlieb Ochel zu Deitenbach, 84 J.

Nümbrecht. Geburten: Franz Wilhelm S. v. Gustav Söhn zu Grumeth. — Erna, T. v. August Wilhelm Kolb zu Niederbröl. — Irene, T. v. Wilhelm Reitmeister zu Oberbreidenbach. — Hermann Ferdinand, S. v. Ferdinand Simon zu Malzhagen. — Ewald, S. v. Karl Dabringhausen zu Oberbierenbach. — Sterbefälle: Kaspar Söhn zu Oberbierenbach, 84 J. — Paul Hurschmann zu Oberbreunfeld, 8 T. — Emma Hahn zu Oedinghausen, 2½ J.

Wiehl. Geburten: Werner August, S. v. August Klein zu Halstenbach. — Johanna Elfriede, T. v. Wilhelm Lorenz zu Wiehl. — Karl Werner, S. v. Karl Sommer zu Oberwiehl. — Luise Wilhelmine Berta, T. v. Adolf Reuter zu Wiehl. — Friedrich Werner, S. v. Fritz Keller zu Brück. — Ernst Herbert, S. v. Wilhelm Oehler zu Brück. — Gustav Adolf, S. v. August Krieger zu Zirre. — Margarete Johanna Franziska, T. v. Franz Menden zu Neudieringhausen. — Sterbefälle: Karl Jungbluth zu Halstenbach, 46 J. — Johannes Adolf Oeser zu Alperbrück, 1 M.

Von der Agger.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Schon vor einiger Zeit wurden an der Landstraße, bei dem lebensgefährlichen Bahnübergange unterhalb Friedrichsthal, zwei stattliche Laternen aufgestellt, die „wahrscheinlich" zum Beleuchten dieser Stelle dienen sollten. So schön und löblich dieses an und für sich auch ist, müssen wir doch sagen: was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist — denn bis jetzt hat kein Licht geleuchtet in der Finsternis und die eine der beiden Laternen ist sogar wieder beseitigt worden, ohne in ihren Beruf getreten zu sein! Die Sache erinnert uns tatsächlich an das Hornberger Schießen: — Wir wissen nicht, wem die Verpflichtung obliegt, die Laternen mit Licht zu versehen, aber es dürfte die Frage nicht unberechtigt sein, ob denn erst noch mehr Menschen an der bedenklichen Stelle verunglücken sollen, ehe für eine entsprechende Beleuchtung gesorgt ist. Unsere Stadt Gummersbach — die Laterne steht im Stadtbezirk! — will doch nicht der Reihe zweifelhaft berühmter Städte zugezählt werden.

Kufeke's Kinder-mehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Statt besonderer Anzeige.
Ein kräftiger
Junge
angekommen.
Werner Müller u. Frau,
geb. Hundhausen.
Bergneustadt,
den 17. März 1906.

Zurückgekehrt
am 17. III.
Dr. Zimmermann,
Spezialarzt für
Magen-, Darm- und Stoffwechselleiden,
Köln, Neumarkt 38.

Todesanzeige.

Gestern morgen 7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im festen Vertrauen an seinen Erlöser unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Eduard Brensing

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Windhagen, Schemmen, Wasserfuhr, Gummersbach, Strombach, Kreuzberg, den 18. März 1906.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.

Gestern Abend starb nach langem Leiden das Mitglied der Viener Feuerwehr,

Emil Schalenbach

zu Oberrengse.
Er hat seit Gründung der Wehr derselben angehört.
Sein Andenken wird in Ehren bleiben.
Viene, den 17. März 1906.

Der Vorstand der Viener Feuerwehr.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

Frau

Wwe. Daniel Schmalenbach,

geb. Eleonore Schmidt,
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 82½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Offenbach, Remscheid, Lennep, Wahlscheid, den 18. März 1906.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, in Rüneroth statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.
Gummersbach, den 19. März 1906.
Ad. Gräf und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Gummersbach, den 19. März 1906.
Fritz Heuser und Kinder.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bräutigams, Bruders und Schwagers und für die so zahlreiche Beteiligung bei dem Begräbnis sagen wir allen, noch besonders den Vereinen, hiermit unseren herzlichen Dank.
Rodt, den 19. März 1906.
Familie **Trommershausen.**

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M., welche behufs Heranziehung zu den Gemeindeabgaben für das Steuerjahr 1906 zur Steuer veranlagt worden sind, liegt vom 20. dss. Mts. ab 14 Tage lang auf dem Büreau des Unterzeichneten offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen nach § 75 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu und zwar:

a. wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungskommission ohne Beanstandung erfolgt ist, an die Veranlagungskommission.

b. wenn die Feststellung des Steuersatzes durch die Veranlagungskommission stattgefunden hat an die Berufungskommission.

Marienheide, den 16. März 1906.

Der Bürgermeister:
Grothe.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe **auch durch die Post** entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats, ab 1. April 1906 zu **3¾ %.**
Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Theater Gummersbach, „Hotel Thiel".

Den hochgeehrten Herrschaften, Abonnenten, wie auch Bürgern hiesiger Stadt und Umgegend kann ich nicht unterlassen, bei meinem Scheiden von Gummersbach für den mir so überaus zahlreich erwiesenen Besuch meiner Gastspiele den innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.
Sollte ich im nächsten Jahre wieder kommen, so bitte mich ebenso liebevoll aufnehmen zu wollen.
Auch Herrn und Frau Thiel meinen Dank für das mir und meinen Mitgliedern so freundliche Entgegenkommen und die erwiesenen Gefälligkeiten.
Ich scheide mit dem Gruß
„Gott segne und beschütze mein liebes Gummersbach".
Hochachtungsvoll
Adalbert Klinger,
konzess. Direktor, Inhaber der Kunstscheine für Preußen, Württemberg, Baden u. Bayern.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1905.

A. Aktiva:

Kassenbestand	M.	235,42
Guthaben bei der Sparkasse	„	1 200,—
„ Schuldnern	„	15,—
„ Immobilien"	„	15 301,99
Sa. der Aktiva	M.	16 752,41

B. Passiva:

Schulden an Gläubiger	M.	12 940,51
Geschäftsguthaben der Genossen	„	1 680,—
Reservefonds	„	2 005,—
Sa. der Passiva	M.	16 625,51
C. **Gewinn:**	„	126,90
Mitgliederzahl Ende 1905		17.

Lieberhausen, den 17. Februar 1906.

Lieberhäuser Wasserleitungsgenossenschaft,
e. G. m. b. H.
Pfeiffer. Klingelnberg. Dissmann.

Molkereigenossenschaft Rochen.
Bilanz am 31. Dezbr. 1905.

Aktiva:

1. Kassenbestand	M.	2 857,50
2. Guthaben bei Schuldnern	„	4 051,97
3. Vorrat an Molkereiprodukten	„	90,00
4. Vorrat an Betriebshilfsmitteln	„	215,00
5. Grundstück und Gebäude	„	10 324,47
6. Maschinen	„	6 947,95
7. Geräte und Utensilien	„	898,15
Sa.	M.	25 305,04

Passiva:

1. Guthaben der Sparkasse	M.	10 995,00
2. Guthaben der Milchlieferanten	„	2 044,46
3. Geschäftsguthaben der Genossen	„	795,00
4. Reservefonds	„	7 359,17
5. Betriebsrücklage	„	3 185,99
6. Gewinn	„	925,42
Sa.	M.	25 305,04

Mitgliederbewegung:

Stand Ende 1904	159
Zugang 1905	4
Abgang 1905	10.

Ad. Solbach. Jul. Birk. Heinr. Krämer.
Gust. Kleinjung.

Die Gesellenprüfung

für **Klempner, Kupferschmiede** und **Installateure** des Kreises Gummersbach findet am **9. April** statt.
Anmeldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisse der Fortbildungsschule und des Lehrmeisters müssen bis zum 25. März cr. an den Unterzeichneten eingesandt werden.
Gummersbach, den 15. März 1906.
Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses.
Aug. Vorndamm.

Gummersbacher Volksbank
in Gummersbach.
Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung
Ausschreibung von Anweisungen auf das Ausland.
Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Checkbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von (A) Einlagen auf Sparbücher, verzinslich zu jährlich **3 %, Berechnung nach Tagen,** nicht nach vollen Kalender-Monaten. Hierbei **Rückzahlung in der Regel ohne** vorherige **Kündigung. Einlagen (B) im Gesamtbetrage von 100 Mk. und mehr** gegen **feste** sechsmonatliche Kündigungsfrist werden zu **3½ %** verzinst. In **Ausnahmefällen** sofortige Rückzahlung unter Kürzung einer Gebühr bei voller Zinsvergütung.
Die Kasse ist geöffnet:
an Werktagen { vormittags 9—12 Uhr. / nachmittags 3—5 „

Königl. Fachschule Remscheid.
(Mit Lehrwerkstätten.)
Theoretische und praktische Ausbildung spät. Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Betriebsbeamten und Meister. Alter mind. 14 Jahre, mind. gute Volksschulbildung. Schüleraufnahme am 2. April, 9 Uhr morgens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Programme kostenfrei durch
die Direktion.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale und Gehülfen: bis Ende Januar 114 000 Stellen besetzt.
Vereinsorgan „Der Handelsstand".
Pensions-, Lebens- und Krankenversicherung. — Spar- und Darlehns- sowie Unterstützungs-Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz und Rechtsbeehrung.
Eintreten für die Standesinteressen der Handlungsgehülfen. 75 000 Mitglieder.

„Sanitas",
Institut für künstliche Zähne.
Plomben in Gold, Silber, Emaille, Cement und Porzellan. **Schmerzloses Zahnziehen** unter lokaler Betäubung und Narkose. **Zähne** in Gold, Kautschuk und Aluminium. **Richten** schiefstehender Zähne, sowie Anfertigung von Obturatoren.
Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.
Billige Preise! Schonendste Behandlung!
Richard Bautzmann, Dentist, **Derschlag** Nr. 45.

Die
Spar- und Darlehnskasse
in **Dieringhausen**
nimmt jederzeit Einlagen von 5 bis 20 000 Mark an und verzinst diese zu 3½ Proz. Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

001281

Verding.

Die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen bei den Bauten von 4 (vier) Einfamilien-Häusern an der Talme-Chaussee und 2 (zwei) Einfamilien-Häusern an der Derschlager Straße sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote auf einzelne bezw. mehrere oder sämtliche Gebäude werden bis zum 28. d. Mts. entgegengenommen. Baupläne und Bedingungen können im Genossenschaftslokale („Westfälischer Hof", W. Brämer) eingesehen und Offerten-Formulare daselbst gegen Zahlung von 1.50 Mk. empfangen werden. Bei Rückgabe der ausgefüllten Formulare wird 1 Mk. durch die Geschäftsführung, bei der die Offerten geschlossen einzureichen sind, zurückerstattet.

Meinerzhagen, den 14. März 1906.

Gemeinnützige Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., zu Meinerzhagen.

J. Oberländer & Co.,
Stroh-Großhandlung,
Otzenrath,
liefern

Stroh

franko jeder Bahnstation.

Nebenverdienst! Versicherungsbranche!

Für gelegentliche oder berufsmäßige Zuführung von Versicherungen für eine der ältesten, besten deutschen Lebensversicherungs-Act.-Gesellschaften, in den Branchen Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Kinder-, lebenslängl. Eisenbahnunfall- u. Seereisunfallversicherungen, zahlt erste Firma hohe Provisionen. — Es genügt schon die Angabe ernstbafter Interessenten allerorts für die vorgenannten Versicherungs-Arten, deren Weiterbehandlung durch uns Beamte erfolgt. **Die Provision wird bei guten, einwandsfreien Lebensversicherungs-Risiken sofort nach Hablung der ersten Prämienrate, für das erste Versicherungsjahr voll bezahlt.** Angeb. unt. **U. O. 1554** an Haasenstein & Vogler, A.-G. in **Köln** erbeten.

Ein wahrer Schatz

für alle an Schwäche zustänben Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retaus Selbstbewahrung.

84 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es jeder der an derartigen Folgen leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhdlg.

Patentanwalt
Sondermann, Elberfeld
Schutznachsuchung von
Erfindungen
in allen Staaten.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Lucken.**

Trierer Dombau-Lotterie

Ziehung 27.—31. März in Trier

15377 Geldgewinne
zus.
500 000 Mark

Hauptgewinne:

100 000 Mark
50 000 Mark
25 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark
bar ohne Abzug

Ganze Lose à 4 Mark
Halbe Lose à 2 Mark
Porto und Liste 30 ₰ empfehlen
die General-Debits
Gust. Pfordte, Essen-Ruhr
Frz. Jos. Bürger, Köln
sowie alle durch Plakate kenntlichen Losegeschäfte.

Wie?

Sie wissen nicht, was Sie anstatt Bier oder Wein trinken sollen?

Pomril!

Derselbe ist vollständig alkoholfrei, wird nur aus gesunden Aepfeln hergestellt u. ist Erwachsenen wie Kindern gleich gut bekömmlich.

Pomril ist zu beziehen durch jedes bessere Drogen- und Kolonialwarengeschäft.

Preis: Die große Flasche 40 Pfg.

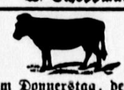
Verkaufsstellen werden noch bekannt gegeben.

Deutsche Pomril-Gesellschaft m. b. H.
Zweigfabrik Köln.



Am Dienstag, dem 20. d. Mts., nachmittags, komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** an meinem Hause in Linge an und lade Käufer freundlichst ein

W. Schoppmann.



Am Donnerstag, dem 22. März, bin ich mit **Kühen** in Marienhütte anwesend.

Gustav Corbach.

Größtes Fabrik-Geschäft der Branche in selbsttätig arbeitenden Waschmaschinen.

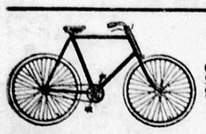
Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen auf Anfrage.

Karl Kampmann jr.,
G. m. b. H., Mülheim-Ruhr, Wasch- u. Wringmaschinen-Fabrik.

Neu eingetroffen:

Gefütt. Damen-Jacketts, lose und anschl., M. 7—30. Lange modefarb. Backfisch-Jacketts M. 7—17. Lange Frauen-Paletots, statt Kragen, M. 20—30. Kinder-Jacketts, Grösse 2—7, M. 4.50—12.—. Sommer-Staub-Mäntel in Streichgarn, Kammgarn, Seide, Berl. Neuheiten, M. 8—30. 220 Kostüm-Röcke mit eleg. Sitz M. 2.25 bis 25. 350 Stück Berl. Blusen in vielen Ausführungen M. 1.50—15.—. 435 Kinder-Kleidchen bis 80 Ctm. lang, M. 0.60—12.00. 50 Dtzd. Korsetts von M. 0.80—4.50.

Aug. Prinz,
— Dieringhausen, Bahnhof. —
Fahrt, wie bekannt, vergütet.



Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen, unseren Katalog gratis und franko.

Vertreter überall gesucht

Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund E.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig

Anerkannt feinste Ausführung.

Chemische Wasch-Anstalt und Färberei
Th. Schütte, Düsseldorf,
für jede Art **Damen-** und **Herren-Garderobe, Teppiche, Möbelstoffe, ff. Tischgedecke** 2c. 2c.

Separat eingerichtete **Wäscherei und Spannerei für Vorhänge und Gardinen** aller Art.

Annahme bei: Frau **Wittw. W. Woeste,** Gummersbach, Wilhelmstr. 3.

Prompte Bedienung.

Spareinlagen

mit **sechsmonatiger Kündigungsfrist**
verzinsen wir mit **3¾ %.**

Unsere Kasse in **Ohl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Ohl—Mönsahl) ist **geöffnet an allen Werktagen** vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr. **Sonntag** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft.

Schluss

des Ausverkaufs

Mittwoch, den 21. März.

Peter Schramm, Gummersbach.

Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. u. H.,
zu **Derschlag.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 200.

Spareinlagen werden mit 3½ % verzinst; Rückzahlung in der Regel ohne vorherige Kündigung.

Diskontierung von Wechseln. Eröffnung von laufenden Rechnungen. Gewährung von Krediten. Vorschüsse auf Wertpapiere. Anweisungen auf das Ausland. Scheckverkehr.

Die Kasse ist täglich geöffnet, auch Sonntags.

Vorteilhaftes Angebot.

Ia. Bollheringe Dtzd. **55** Pfg.
Ia. russ. Kron-Sardinen, lose, Pfd. **35** Pfg.; in Tönnchen ca. 8 Pfd. **1.75.**

Täglich Eingang in:
Kieler Sprotten, Kiste **60** Pfg., **Moulkendammer Bratbückinge,** 10 Stück **50** Pfg., **ff. Rohesse-bückinge,** 10 Stück **50** Pfg.
Bismarckheringe, lose und in Büchsen Mk. **2.25.**
Bratheringe, lose und in Büchsen Mk. **2.—**
Dicke Rollmöpse 10 Stück **55** Pfg., **Sardellen, Sardinen à l'huile, Kronenhummer,** geräucherten **Flußaal.**

Jeden Donnerstag und Freitag:
Feinste lebendfrische **Seefische.**
Diese Woche: **Brätschellfisch,** Pfd. **17** Pfg., **großen Cadlan** ohne Kopf, Pfd. **18** Pfg., **großen Schellfisch** ohne Kopf, Pfd. **20** Pfg.

Rotkohl, Weißkohl, Blumenkohl, franz. Kopfsalat, Radieschen.

4 Pfd.-Büchse **Ia. junge Schnittbohnen** 65 Pfg.
2 „ „ **Ia.** „ „ **28** „
2 „ „ **Ia.** „ **Brechbohnen** 28 „
2 „ „ **Ia. Suppen-Erbsen** 38 „
2 „ „ **Ia. Meyer Mirabellen** 75 „

Gut getrocknete **Pflaumen,** so lange der Vorrat reicht: Pfd. **nur 20** Pfg.

Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Lebensmittel.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel,
Gravel & Heiden.

Filialen: Gummersbach, Dieringhausen, Bergneustadt.

Nur noch kurze Zeit
dauert mein

Räumungs-Ausverkauf

in

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Herden.

Trotz der eingetretenen ganz wesentlichen Preissteigerungen in sämtlichen Artikeln gebe ich während des Ausverkaufs auf die **alten** regulären Preise noch einen

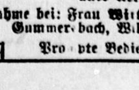
Rabatt von 10 %.

Vom 2. April ab befinden sich meine Geschäfts-Lokalitäten **Kaiserstraße Nr. 54.**

Gummersbach. **August Hammer.**

Berger's **Amato-**
Schokolade
Unübertroffen.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.



Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen **Teilzahlungen.**
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8, bis Mk. 15.
Billige Ratenräder geben wie bei Barzahlung schon von Mk. 55. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am **billigsten.**
Preisliste gratis und franko.

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 169

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Nähmaschinenfabrik bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß sie dem Herrn

August Hammer, Nähm.-Handlung,
Gummersbach,

den **Alleinverkauf** ihrer so beliebten

Pfaff-Nähmaschinen

für den Bezirk Gummersbach einschließlich der Plätze Derschlag, Eckenhagen und Bergneustadt übertragen hat und bittet, sich bei Bedarf stets an Herrn **Hammer** wenden zu wollen.

Derselbe unterhält reichhaltiges Lager in **Pfaff-Nähmaschinen,** für deren Güte jede Gewähr geleistet wird.

Kaiserslautern. **G. M. Pfaff,**
Nähmaschinenfabrik.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.



„Radler fahr Adler".

Adler- Fahrräder, Motorzweiräder, Automobile,

anerkannt **beste** und vornehmste Marke.

Vertreter für den Kreis Gummersbach:

Ewald Ochel, Bergneustadt.

Bestrenommierte Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb für Fahrräder und Motorfahrzeuge.

Unentbehrlich für Jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp**

Für Neubauten!

Wie verhütet man die Entstehung feuchter Wände?

Nur durch Verwendung der patentierten bewährten Mauer-Isolierung (billiger als Luftschichtt).

Prospekte, Kostenanschläge und alles Nähere durch

Dachdeckermeister Gustav Zimmermann,
Moltkestr. 6, Gummersbach

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Verzinkter Draht,
„ Stachelzaundraht,
„ Drahtgeflechte

für **Gärten, Zäune, Acker, Hühnerhöfe** 2c., in allen Sorten sehr großes Lager. Bitte, ohne Verbindlichkeit, besonders auch bei größeren Aufträgen nicht zu versäumen, **meine Preise erst einzuholen,** da durch ganz bedeutende Abschlüsse in der Lage bin, zu

Original-Fabrikpreis

zu liefern.

E. Rothstein,
Firma Christ. Viebahn Söhne,
größtes Lager aller Eisenwaren, Landwirtschafts- und Küchengeräte,
Gummersbach.

Kaiser-Cognac,
gesetzlich geschützte, preiswürdigste Marke



wird immer in derselben als vorzüglich bekannten Qualität geliefert.

Kaiser Cognac ½ Ltr. M. 3.—
„ „ ¼ „ „ 1.70
„ „ ¼ „ „ 1.—
„ „ ⅛ „ „ 1.70

Zu haben bei:
Gummersbach Wwe. Franz Heuser, Wilh. Kopperberg, F. W. Schumacher Nachf., Inh. Schulte, Wwe. Max Wehler.
Bergneustadt: Carl Scheffel.
Derschlag: Wilh. Paul.
Niederseßmar: Reinh. Nürrenberg.



Empfehle fortwährend eine große Auswahl schwerer und leichter
belgischer Arbeitspferde,
sowie
Geschäfts- und Luxus-Wagen-Pferde u. **Ponys**
zu den billigsten Preisen
Jacob Simon,
Pferdehandlung,
Eitorf a. d. Sieg,
Fernsprecher Nr. 17.

Husten!

Wer diesen nicht heilt, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaisers Brust-Karamellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

4512 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 25 Pfg.
Dose 45 Pfg. bei:
Franz Heuser, Gummersbach
Linden-Drogerie **G. Schütte,** G'bach, Unter den Linden,
Wilh. Berghaus, G'bach.,
Peter Scharf, Gummersbach
E. Beckmann, Niederseßmar
C. A. Bollmer, Bergneustadt
Max Aufermann, „
Carl Scheffel „
G. Bauer Wwe., Marienheide
Rob. Treidholz, Wiehl,
H. Pletsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe

Suche für einen zurückgebl. 12jähr. Knaben bei ev. Lehrer
Unterkunft.
Offerten m. Preis erbeten an **K. Lodder, Bonn.**

4 Restaurants zu verpachten. Anfrag. 20 Pfg.-Marke. **A. Ritzer, Halle a. S., Steinweg 4.**

Einf. ruh. Familie sucht
Wohnung
von 5 Räumen für sogleich oder später. Unerbieten erb. u. G. Z 316 a. d. Exp. d. Ztg.

Wohnung, 2—3 Zimmer, zu vermieten.
Aug. Back,
Mühlhausen bei Wiehl.

Eine **Wohnung**
von 2 Zimmern und Küche von einer ruhigen Partei sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter G. Z. 317 an die Expedition dies. Ztg.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern (abgeschl. Etage) event. mit 1—2 Speicherzimmern per 1. April zu vermieten. Wo? Zu erfragen in der Exp. dss. Ztg.

M. 2000,—
zu 4 % gegen sichere Bürgschaft sucht junger, strebsamer Handwerker. Gefällige Anerbieten unter G. Z. 318 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe billigst eine noch neue **Rundwirkmaschine** (½ Jahr gebraucht) Neu-System, 20 Grob 72 Platten, für Hand und Kraftbetrieb nebst Plattierformeisen.

Außerdem noch ca. 1200 Pfd Nr 5 Engl. 1 A. 1fach **Imitatgarn** und ca. 300 Pfd. 2 24 mm **Wollgarn.**

P. L. Jansen Wwe., Schnittjackenfabrik. Gerderath b. Erkelenz, Rhld.

Bradforder Firma sucht Vertreter für Verkauf von Tops, Wool, Noils, Wastle und Shoddy. Bewerbungen an Box 243, Bradford.

Weber und Weberinnen
für dauernde und lohnende Beschäftigung
gesucht.
Spinnerei Weißhaus, Cöln-Sülz.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht
und ein tüchtiger
Stallknecht
für Viergespann gegen sehr hohen Lohn und dauernde Stellung sofort oder bald gesucht.

Gummersbacher Grauwacken-Steinbrüche.
Der Direktor: **P. W. Leuß,** Frömmerebach.

Schneidergehülfe
findet dauernde Beschäftigung bei **Carl Zieneburger,** Mönsahl.

Ein zuverlässiger
Fuhrknecht
auf sofort gesucht von **Franz Korten,** Bergneustadt.

Maler- und Lehrling
Anstreicher-Lehrling
sofort oder Ostern in ein christliches Haus gesucht.
Herm. Köster,
Wermelskirchen-Hilger.

Bäckerlehrling
sofort oder Ostern gesucht.
Spezialität Bargebrezeln.
Heinr. Comphausen,
Wermelskirchen-Hilger.

Eisen-Lehrling.
Sohn ord. nl. Eltern in die Lehre gesucht
Wilh. Vollmer,
Hilchenbach i. W.

Ich suche eine
Lehrling
p. sofort. Pension im Hause.
Ernst Hertens, Siegen, Landesprodukte und Mühlenfabrikate.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern oder später in die
Lehre gesucht,
Karl Schulte, Malermeister, Lüdenscheid.
Spezialist f. Holz u. Marmor.

In fl. Haushalt wird per sofort ein braves
Mädchen
bei guter Behandlung gesucht. Näheres bei
Frau Otto Waelde,
Gummersbach,
am Einhorn 2.